

Wiens Kohlenversorgung.

Die Maßnahmen der Gemeinde.

Die Gemeinde Wien hat durch ihre Anforderung an das Arbeitsministerium wegen Beschlagnahme von 90.000 Tonnen Braunkohle und 67.000 Tonnen Steinkohle aus den Mährisch-Osttrauer Revieren, sowie durch einen, ein bedeutendes Quantum umfassenden Schluß preußisch-schlesischer Kohle ihrer Pflicht der Vorjorge eines Vorrates an Brennmaterialien für die Zeit eines allfälligen Notstandes entsprochen. Allerdings ist durch die besonderen Verhältnisse im Bahnverkehre die Herbeischaffung der Kohle nach Wien wesentlich behindert, und es wird einige Zeit dauern, bis diese Vorräte auf den zur Verfügung gestellten Depotplätzen gestapelt sein werden. Durch die zeitweilige Unterbindung des Nordbahnverkehres sind naturgemäß die Kohlenvorräte in den Rutschen gesunken, ohne daß jedoch ein Mangel in der Versorgung der Haushaltungen mit Steinkohlen zu befürchten wäre. In den letzten Tagen ist die Kohlenzufuhr wieder gestiegen, sie ist weit größer als die tägliche Abfuhr.

Besondere Schwierigkeiten macht die Beistellung des Fuhrwerkes zur Verfrachtung. Bürgermeister Exzellenz Dr. Weiskirchner hat infolgedessen den Transport der Kohle mit den städtischen Straßenbahnwagen in Aussicht genommen, und es dürfte bereits in allernächster Zeit die Versorgung der Depotplätze in den Peripheriebezirken auf diese Weise erfolgen können. Es wäre wohl Sache der Fuhrwerker, die von der militärischen Requisition nicht in Anspruch genommenen Wagen und Pferde in nächster Zeit ausschließlich für die Kohlenverfrachtung in Verwendung zu nehmen, um auf diese Weise dem beklagten Uebelstande zu begegnen.

Allerdings ist in den letzten Tagen eine Steigerung der Preise für oberischlesische Kohle eingetreten, und zwar um zwanzig Heller für den Meterzentner, welche Preiserhöhung mit den schwieriger gewordenen Abbauverhältnissen begründet wird und die auch für Kohle gleicher Herkunft in Berlin, und zwar mit dreißig Pfennigen für den Meterzentner in Erscheinung getreten ist.